

Eineczofoe> dlcs^tva

In Frankfurt (Oder) entsteht ein Halbleiterwerk. Es soll laut Gesetz über den Siebenjahrplan 1962 fertig sein. Seine volkswirtschaftliche Bedeutung besteht vor allem darin, daß -Halbleiterbauelemente eine bedeutende Rolle bei der Automatisierung unserer Produktion spielen.

Wo neue Werke errichtet werden, dort Werden Arbeitskräfte gebraucht. Arbeitskräfte aber sind keineswegs in ausreichender Zahl vorhanden. Was soll angesichts dessen mit dem Halbleiterwerk werden, wenn die Produktion anläuft? Wo sollen dann die nötigen Arbeitskräfte hergenommen werden, die über-dies fachlich qualifiziert sein müßten?

BPO handelt

Das sind Überlegungen, die heute schon die Betriebsparteiorganisation des im Aufbau begriffenen Werkes anstellt. Es ist klar, daß die Mehrzahl der benötigten Arbeitskräfte aus Frankfurt (Oder) selbst kommen muß, denn hier entsteht schließlich das Werk. Deshalb beschloß die BPO mit dem umliegenden Wohnbezirk und dabei zuerst einmal mit der zuständigen WPO, es ist die Wohnbezirksparteiorganisation 23, Verbindung aufzunehmen, und hier die Gewinnung von Arbeitskräften vorzubereiten. Eine große Reserve sind vor allem die Hausfrauen.

Im Grunde genommen ist es die Aufgabe der Werkleitung, sich um Arbeitskräfte zu kümmern. Sie aber zeigte wenig Initiative, sie hatte offensichtlich wenig Glauben, daß aus dem Wohnbezirk Hilfe kommen könnte. Erst nachdem die Sache schon lief, schaltete sich die Werkleitung mit ein.

Angesichts der Haltung der Werkleitung mußte die BPO handeln. Sie delegierte zur Gewährleistung einer

guten und ständigen Verbindung einen Genossen in den Wohnbezirk 23. Er sprach mit der Leitung der WPO und wurde Mitglied des Wohnbezirksparteiausschusses der Nationalen Front. Damit ist eine ständige Verbindung zwischen Betriebsparteiorganisation, Wohnbezirksparteiorganisation und dem WBA gegeben.

Gute Gedanken

Schon bei der ersten Aussprache mit Mitgliedern der WPO, zu der die im Wohnbezirksparteiausschuß arbeitenden Genossen hinzugezogen wurden, tauchte der Gedanke über den Abschluß eines Patenschaftsvertrages auf. Es schien der beste Weg zu sein, um durch Verpflichtung beider Seiten, durch Übernahme konkreter Aufgaben, eine gute Zusammenarbeit herbeizuführen und die Hauptaufgabe, das Arbeitskräfteproblem, anpacken zu können. Die im WBA arbeitenden Genossen waren vor allem deshalb zur ersten Aussprache hinzugezogen worden, weil sie politisch stark sind. Das bedeutete, daß schnell Erfolge zu erwarten waren und auch eine schnelle Information der Blockfreunde und Parteilos im Ausschuß der Nationalen Front erfolgen würde.

Aus diesem Grunde wurde auch der Entwurf des Patenschaftsvertrages von den Genossen im WBA ausgearbeitet (im Beisein des Delegierten aus dem Halbleiterwerk). Der Entwurf wurde dann im WBA mit den anderen Mitgliedern diskutiert, die ihm ihre Zustimmung gaben. Auch im Betrieb — in der BPO, der Gewerkschaft, der FDJ — wurde er durchgesprochen und ebenso in Hausversammlungen im Wohngebiet beraten.

Allgemein war großes Interesse festzustellen, was nicht zuletzt auf die gute Erläuterung zurückzuführen war. Ge-